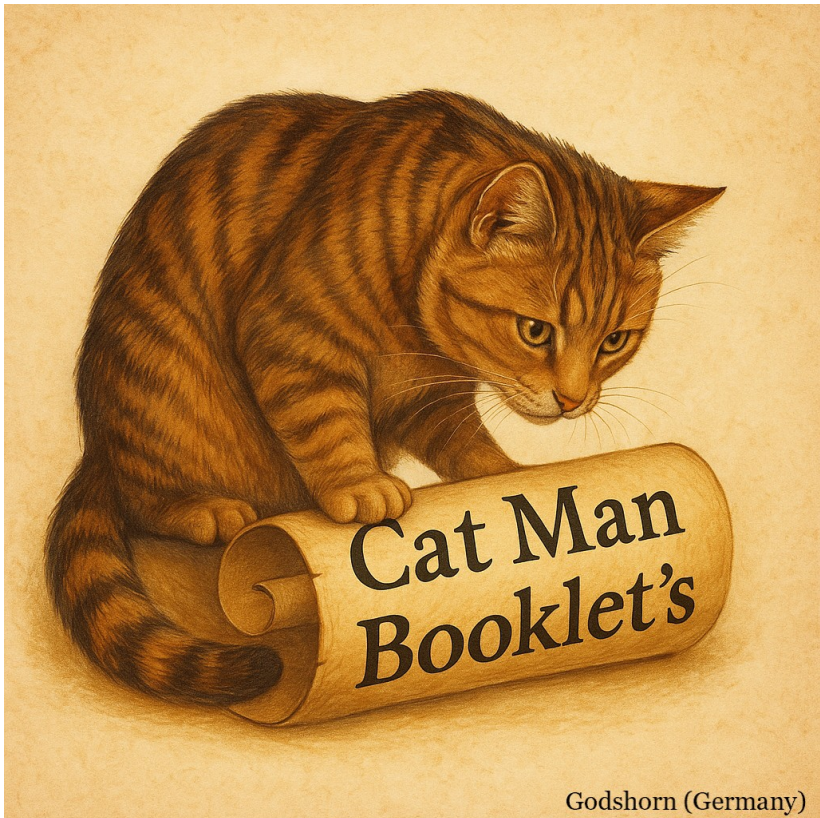


Schiffskatzen



Cat Man (Booklet's)

Schiffskatzen





Einleitung

Die Geschichte der menschlichen Expansion über die Weltmeere ist nicht nur eine Entwicklung nautischer Technik und geopolitischer Ziele, sondern auch eine Form der Zusammenarbeit zwischen Arten. An der Seite des Seefahrers – vom phönizischen Händler bis zum U-Boot-Kommandanten des Kalten Krieges – befand sich über Jahrtausende hinweg ein kleines, hochspezialisiertes Raubtier: die Hauskatze. Diese Monografie untersucht ihre Rolle jenseits romantischer Vorstellungen und beschreibt sie als wichtigen Bestandteil der maritimen Infrastruktur.

Die Katze war an Bord kein verzichtbares Haustier, sondern eine operative Notwendigkeit. In der geschlossenen Umgebung eines Schiffes, das monatelang ohne externe Versorgung unterwegs war, war sie die einzige wirksame biologische Kontrolle gegen eine Bedrohung, die Schiffe beschädigen, Ladung vernichten und Besatzungen gefährden konnte: Nagetiere.

Gleichzeitig übernahm sie eine psychologisch wichtige Rolle. In der extremen Situation der Hochsee, geprägt von Isolation, reduzierten Sinneseindrücken und ständiger Gefahr, bot die Katze einen emotionalen Anker.

Diese Darstellung beleuchtet die Ursprünge der Schiffskatze aus phylogenetischer Sicht, untersucht ihre strategische Bedeutung in den großen Marinekonflikten des 20. Jahrhunderts und zeigt abschließend die hygienischen und regulatorischen Veränderungen, die im späten 20. Jahrhundert zu ihrem nahezu vollständigen Verschwinden aus der Schifffahrt führten.



2.

Phylogenese und Archäogenetik

Die maritime Dispersion

Auch wenn Katzen heute überall auf der Welt leben, begann ihre Reise nicht aus eigener Kraft. Sie wurden über Jahrtausende von Menschen mitgenommen – zuerst in Dörfer, später auf Schiffe. Neue Untersuchungen alter Katzenfunde zeigen sehr deutlich, wie eng ihre Geschichte mit dem Seehandel verbunden ist.

2.1 Die zwei Wellen der Expansion

Forscher haben über 200 alte Katzenknochen aus Afrika, Europa und dem Nahen Osten untersucht. Dabei zeigte sich, dass sich die Hauskatze in zwei großen Schritten verbreitete:

Die erste Welle begann vor etwa 10.000 Jahren im Fruchtbaren Halbmond. Mit den ersten Getreidespeichern kamen Mäuse – und mit ihnen die Falbkatze. Diese Ausbreitung blieb jedoch auf feste Siedlungen beschränkt.

Die zweite Welle war viel schneller und verlief über das Meer. Sie ging vom alten Ägypten aus, wo Katzen nicht nur verehrt, sondern auch als Mäusejäger geschätzt wurden. Händler nahmen sie auf ihre Schiffe mit. Dadurch gelangten sie über das Mittelmeer nach Südeuropa. Genetische Spuren ägyptischer Katzen wurden sogar in alten Wikingerhäfen gefunden.

Das zeigt, dass Katzen schon früh treue Bordtiere waren und über große Entfernungen transportiert wurden.

2.2 Die Entwicklung der Wikingerkatze

Besonders spannend ist die Rolle der Wikinger. Auf ihren Schiffen waren Katzen feste Besatzungsmitglieder. Untersuchungen der gefundenen Katzenknochen zeigen, dass Katzen ab dieser Zeit allmählich größer wurden. Anders als viele andere Haustiere, die im Laufe der Domestikation eher kleiner werden, legten Katzen an Größe zu – im Schnitt etwa 16 Prozent.

Der Grund lag wahrscheinlich an ihrem Leben auf Schiffen und in Häfen: Dort fanden sie reichlich Mäuse und Fischreste, also sehr nahrhafte Kost. Dazu kommt, dass Katzen bei den Wikingern nicht nur als Jäger, sondern auch wegen ihrer Felle genutzt wurden, was ihre Verbreitung zusätzlich förderte.



3.

Die operative Notwendigkeit Biosicherheit und Materialschutz

Auf Schiffen war die Katze über viele Jahrhunderte kein Maskottchen, sondern ein lebenswichtiger Bestandteil des Bordbetriebs. Ein Schiff war ein abgeschlossenes System, in dem selbst kleine Störungen große Folgen haben konnten. Genau hier spielte die Katze ihre wichtigste Rolle.

3.1 Der Kampf gegen *Rattus rattus* und *Rattus norvegicus*

Ratten gehörten zu den gefährlichsten Bedrohungen für jedes Schiff. Sie richteten Schäden an, vernichteten Vorräte und konnten Krankheiten verbreiten. Die Katze war die einzige dauerhafte und verlässliche Hilfe dagegen.

3.1.1 Gefährdung der Schiffsintegrität und Infrastruktur

Auf hölzernen Segelschiffen nagten Ratten an Planken, Spanten und besonders am Tauwerk. Ein durchgenagtes Tau konnte in einem Sturm dazu führen, dass Masten oder Segel verloren gingen.

Mit der Umstellung auf Dampfschiffe veränderte sich das Problem: Ratten entdeckten elektrische Kabel als neues Ziel. Angebissene Isolierungen führten immer wieder zu Kurzschlüssen oder sogar Kabelbränden – einer der gefährlichsten Vorfälle, die auf See auftreten konnten. Die Katze war damit indirekt auch ein wichtiger Schutz vor Bränden an Bord.

3.1.2 Ökonomische Vernichtung von Fracht und Proviant

Auf Handelsschiffen, vor allem auf Getreidefrachtern, konnten sich Rattenpopulationen explosionsartig vermehren. Ein einziges Rattenpaar konnte in einem Jahr hunderte Nachkommen bekommen. Diese Tiere fraßen nicht nur große Mengen wertvoller Ladung, sondern kontaminierten den Rest durch ihre Ausscheidungen. Für die Besatzung, die oft monatelang von begrenzten Vorräten lebte, war die Katze daher ein entscheidender Garant für das Überleben.

3.1.3 Epidemiologische Vektorkontrolle

Ratten waren außerdem Träger gefährlicher Krankheiten. Die Pest gelangte im 14. Jahrhundert über Handelsschiffe nach Europa. Auch andere Erreger wie Leptospirose oder Salmonellen konnten sich auf Schiffen verbreiten und Besatzungen gefährden.

Die Katze reduzierte den Infektionsdruck spürbar, weil sie die Zahl der Ratten begrenzte und deren Verhalten veränderte. Selbst Behörden erkannten das: Im 19. Jahrhundert kaufte die US-Regierung ganze Gruppen von Katzen, um wichtige Dokumente und Lagerbestände zu schützen.

3.2 Das Konzept der „Landscape of Fear“

Heute weiß man, dass Katzen nicht nur durch Jagd wirkten. Allein ihr Geruch versetzte Ratten in Alarmbereitschaft. Nagetiere, die Katzenpheromone wahrnehmen, bewegen sich weniger, fressen weniger und vermehren sich langsamer. Damit sinkt der Schaden an Bord selbst dann, wenn die Katze nicht jede Ratte fängt. Für die Schifffahrt war dieser psychologische Effekt der Tiere ein zusätzlicher Vorteil.



Psychodynamik und Soziologie

Das Tier als emotionaler Anker

Das Leben auf See war über Jahrhunderte geprägt von Enge, harter Arbeit, strengen Regeln und der ständigen Unsicherheit durch Wetter, Krankheiten oder Feinde. In dieser Umgebung übernahm die Katze eine Rolle, die weit über ihre Funktion als Mäusefänger hinausging.

4.1 Emotionaler Ausgleich und Stressreduktion

Auf Schiffen gab es klare Hierarchien, und Gefühle zu zeigen war meist unerwünscht. Umso wichtiger wurde die Katze als stiller Begleiter. Das Streicheln eines vertrauten Tieres half vielen Seeleuten, Stress abzubauen und Ruhe zu finden. Untersuchungen zeigen, dass dadurch Blutdruck und Stresshormone sinken können.

Für junge Seeleute, oft kaum älter als Kinder, war die Bordkatze eine wertvolle Verbindung zu einem Gefühl von Zuhause. Sie bot ein Stück Normalität in einer Welt voller Gefahr und Isolation.

4.2 Integration in die Mannschaftshierarchie

Katzen wurden nicht selten wie richtige Crewmitglieder behandelt. Einige erhielten sogar symbolische Dienstgrade oder kleine Uniformstücke.

In der britischen Royal Navy war es zeitweise üblich, Katzen eine offizielle Verpflegungszulage zu geben. Sie bekamen Fleischreste oder besondere Leckerbissen aus der Bordküche.

Solche Regelungen hoben ihren Status deutlich an. Die Katze war nicht nur „Mitläufer“, sondern ein anerkanntes Mitglied der Mannschaft.

4.3 Das Maskottchen als Identifikationsfigur

Jedes Schiff hatte seine eigene Identität – und ein Maskottchen stärkte dieses Gemeinschaftsgefühl. Katzen eigneten sich dafür besonders gut. Sie verkörperten Eigenschaften, die Seeleute schätzten: Unabhängigkeit, Geschicklichkeit, Überlebenswillen.

Viele Mannschaften glaubten, dass ihre Katze Glück bringe und das Schiff schütze. Ging ein geliebter Bordkater verloren, galt dies oft als schlechtes Zeichen für die bevorstehende Reise.



Maritime Folklore, Aberglaube und Metaphysik

Seeleute galten schon immer als besonders abergläubisch. Das Meer war unberechenbar, und alles, was Schutz versprach, bekam große Bedeutung. Katzen spielten dabei eine zentrale Rolle und wurden oft mit übernatürlichen Fähigkeiten verbunden.

5.1 Felide Meteorologie

Viele Seeleute waren überzeugt, dass Katzen das Wetter spüren oder sogar beeinflussen konnten. Man glaubte, dass ihr sensibles Innenohr Luftdruckschwankungen früher wahrnimmt als jedes Barometer. Wenn eine Katze unruhig wurde, sich häufig leckte oder nieste, galt das als Hinweis auf einen nahenden Sturm.

Ein weiterer Glaube besagte, dass Katzen den Wind beeinflussen könnten. Ein zuckender Schwanz sollte angeblich eine Brise erzeugen. Das Schlimmste war jedoch, eine Katze über Bord zu werfen. Dies sollte unweigerlich den Zorn der Meeresgötter heraufbeschwören und das Schiff ins Verderben stürzen.

5.2 Farb-Symbolik und Glücksbringer

Die Fellfarbe einer Katze wurde auf See sehr unterschiedlich gedeutet – oft im Gegensatz zu den Vorstellungen an Land.

Schwarze Katzen galten bei britischen und irischen Seeleuten als besonders glücksbringend. Man war überzeugt, dass sie Stürme abwenden und eine sichere Heimkehr sichern konnten. Dieser Glaube war so stark, dass schwarze Katzen in Hafenstädten begehrt und manchmal sogar gestohlen wurden.

Katzen mit Polydaktylie, also mit zusätzlichen Zehen, wurden ebenfalls geschätzt. Ihre breiteren Pfoten sollten ihnen besseren Halt bei schwerem Seegang geben, sodass sie besonders gute Jäger an Bord waren.

Schildpatt- oder Glückskatzen wurden in asiatischen und westlichen Marinen als Schutztiere gegen Feuer und Schiffbruch angesehen.

In Südfrankreich erzählte man Geschichten über sogenannte Matagots – magische Katzen, die ein Schiff beschützen, solange sie gut behandelt und regelmäßig gefüttert werden.



6.

Nationale Traditionen und ihre Entwicklung in der Kriegsmarine

Wie wichtig Katzen an Bord waren, hing stark von der jeweiligen Nation und ihrer maritimen Tradition ab. Manche Marinen führten sie als festen Bestandteil der Besatzung, andere schafften sie später vollständig ab. Diese Unterschiede zeigen, wie unterschiedlich der Umgang mit Tieren und Hygienevorschriften an Bord war.

6.1 Die Royal Navy (Vereinigtes Königreich): Aufstieg und Fall einer Institution

Keine Marine ist so eng mit Schiffskatzen verbunden wie die britische Royal Navy. Während der Napoleonischen Kriege und später in beiden Weltkriegen gehörten Katzen zur Standardbesatzung. Bei großen Sammelaktionen wurden sogar Tausende von Straßenkatzen eingefangen und auf Schiffe verteilt.

Katzen erhielten zeitweise eine offizielle Verpflegungszulage. Viele Schiffe führten ihre Bordkatzen sogar im Logbuch. Manche Tiere wurden zu kleinen Berühmtheiten, etwa Blackie (auch „Churchill“ genannt) von der HMS Prince of Wales oder Convoy von der HMS Hermione, der eine eigens angefertigte Hängematte erhielt.

1975 kam jedoch das Ende dieser Tradition. Wegen strenger Quarantäne- und Hygienebestimmungen, insbesondere zur Tollwutprävention, wurden Haustiere an Bord offiziell verboten. Seitdem gibt es in der Royal Navy keine Schiffskatzen mehr.

6.2 Die United States Navy (USN): Von Clowders zur Forschung

Auch die US Navy nutzte lange Zeit Katzen zur Rattenbekämpfung. Auf älteren Schiffen waren sie verbreitet und geschätzt.

Mit zunehmenden internationalen Vorschriften änderte sich dies. Zwar gibt es kein ausdrückliches Gesetz, das Katzen verbietet, doch die operativen Bestimmungen machen eine Genehmigung durch den Kapitän erforderlich – und diese wird praktisch nie erteilt. Hauptgrund ist die Sorge vor diplomatischen Problemen in ausländischen Häfen.

Ein eigenes Kapitel war die Tierforschung der Navy. Bis vor wenigen Jahren wurden Tiere, auch Katzen, zu Testzwecken eingesetzt. Erst 2025 wurde diese Praxis endgültig beendet – ein deutlicher Wandel im Umgang mit Tieren.

6.3 Die Französische Marine

Eine historische Besonderheit ist ein Befehl aus dem 17. Jahrhundert von König Ludwig XIV.: Jedes französische Schiff sollte zwei Katzen an Bord haben. Damit wurden Katzen ähnlich selbstverständlich betrachtet wie Ersatzsegel oder Werkzeuge – ein fester Teil der Ausrüstung.

6.4 Die Russische Marine (VMF): Die Bewahrer der Tradition

Während viele westliche Marinen Schiffskatzen abgeschafft haben, hält Russland bis heute an der Tradition fest – und nutzt sie bewusst in der Öffentlichkeit.

Es gibt keine Verbote. Katzen gelten als Teil der „Seele“ eines Schiffes und werden oft in offiziellen Aufnahmen gezeigt, sogar auf modernen U-Booten. Fotos von Booten der Kilo-Klasse zeigen Katzen, die sich frei im Inneren bewegen.

Einige Tiere erhielten besondere Aufmerksamkeit, etwa Sergei Iwanowitsch auf dem Raketenkreuzer Moskva oder Botsman auf dem Atomkreuzer Kirov, der sogar eine kleine Uniform trug. Die russische Marine nutzt diese Bilder oft, um eine menschlichere Darstellung ihrer Streitkräfte zu fördern.



Trim-Statue vor der Mitchell Library in Sydney

Legendäre Schiffskatzen Biografien des Mutes

Im Laufe der Geschichte haben einzelne Schiffskatzen so außergewöhnliche Erlebnisse gehabt, dass ihre Geschichten bis heute überliefert werden. Sie zeigen, wie eng Leben, Gefahr und Mut auf See miteinander verbunden waren.

7.1 Simon (HMS Amethyst) – Der Held des Jangtse

Simon ist die einzige Katze, die jemals die Dickin Medal erhielt, eine Auszeichnung, die dem Victoria Cross für Tiere entspricht.

Er kam 1948 als Streuner aus Hongkong an Bord der HMS Amethyst. 1949 geriet das Schiff während des chinesischen Bürgerkriegs unter Artilleriebeschuss und saß 101 Tage im Jangtsekiang fest.

Simon wurde durch Splitter schwer verletzt. Trotzdem nahm er nach kurzer Zeit wieder seinen Dienst auf. Er tötete eine besonders große Ratte, die die knappen Vorräte bedrohte, und suchte regelmäßig die verwundeten Seeleute auf, um ihnen Trost zu spenden.

Nach der erfolgreichen Flucht des Schiffes wurde Simon in Großbritannien als Held gefeiert, starb jedoch in der Quarantäne an einer Infektion. Seine Beerdigung erfolgte mit militärischen Ehren.

7.2 Unsinkable Sam (Oscar) – Der Überlebende

Unsinkable Sam ist eine Figur, die zwischen Realität und Legende steht. Seine Geschichte beginnt auf dem deutschen Schlachtschiff Bismarck. Nach deren Untergang wurde er von der britischen HMS Cossack auf einer Planke treibend gefunden und „Oscar“ genannt.

Kurz darauf sank auch die Cossack nach einem Torpedotreffer – Sam überlebte erneut. Danach kam er auf die HMS Ark Royal. Auch dieses Schiff sank 1941, und Sam wurde wieder gerettet, „verärgert, aber unverletzt“, wie es hieß.

Nach drei Schiffuntergängen durfte er seinen Lebensabend an Land verbringen.

7.3 Mrs. Chippy (Endurance) – Das Opfer der Antarktis

Mrs. Chippy, ein Kater, gehörte dem Zimmermann Harry McNish der Endurance-Expedition (1914). Er war bekannt dafür, selbst bei starkem Seegang auf der Reling zu balancieren.

Als die Endurance 1915 vom Packeis zerdrückt wurde, musste Shackleton alle Tiere töten lassen, die nicht zum Ziehen der Schlitten geeignet waren, um die Überlebenschancen der Mannschaft zu erhöhen.

McNish nahm Mrs. Chippys Tod nie an.
Heute steht auf seinem Grab in Wellington, Neuseeland, eine Bronzestatue des Katers.

7.4 Trim (Investigator) – Der Kartograph

Trim begleitete Matthew Flinders, den Entdecker und Kartografen Australiens. Er umrundete mit ihm den Kontinent, überstand Schiffbrüche und wurde von Flinders in schriftlichen Hommagen als außergewöhnlich treu und klug beschrieben.

Trim verschwand später auf Mauritius, vermutlich gestohlen und aus Not getötet. Statuen in Sydney und London erinnern bis heute an ihn.

7.5 Weitere Nennungen

Rinda: Eine Katze, die nach der Torpedierung ihres norwegischen Frachters gerettet wurde und auf einem britischen Rettungsschiff weiterdiente.

Nasser: Das Maskottchen einer französischen Fallschirmjägerereinheit auf Zypern.

Emmy: Die Bordkatze der Empress of Ireland, die das Schiff vor seiner letzten, tragischen Fahrt verließ – was später als „Warnzeichen“ gedeutet wurde.



Simon, die Schiffskatze der HMS Amethyst,
im Lazarettbereich des Schiffes

8.

Zivile Schifffahrt und der Wandel der Logistik

Auch in der Handelsschifffahrt waren Katzen lange Zeit unverzichtbar. Sie schützten Ladung, Vorräte und oft auch die Besatzung selbst. Doch mit der Modernisierung der Schifffahrt änderten sich die Arbeitsabläufe so stark, dass für die traditionelle Schiffskatze kaum noch Platz blieb.

8.1 Die Ära der Schüttgutfrachter

Auf älteren Frachtern, die Getreide oder andere lose Güter transportierten, waren Ratten ein ständiges Problem. In den dunklen, weit verzweigten Laderäumen fanden sie ideale Bedingungen. Katzen führten hier ein halbwildes Leben und hielten die Bestände in Schach.

Für die Besatzung war klar: Ohne Katzen konnten Vorräte und Ladung innerhalb kurzer Zeit Schaden nehmen. Die Tiere waren daher reine Arbeitstiere, oft mit wenig direktem Kontakt zu den Seeleuten.

8.2 Containerisierung und das Ende der Schiffskatze

Mit der Einführung des Containers in den 1960er Jahren veränderte sich die gesamte Schifffahrt. Die Ladung wurde künftig hermetisch abgeschottet und nur noch in geschlossenen Einheiten transportiert.

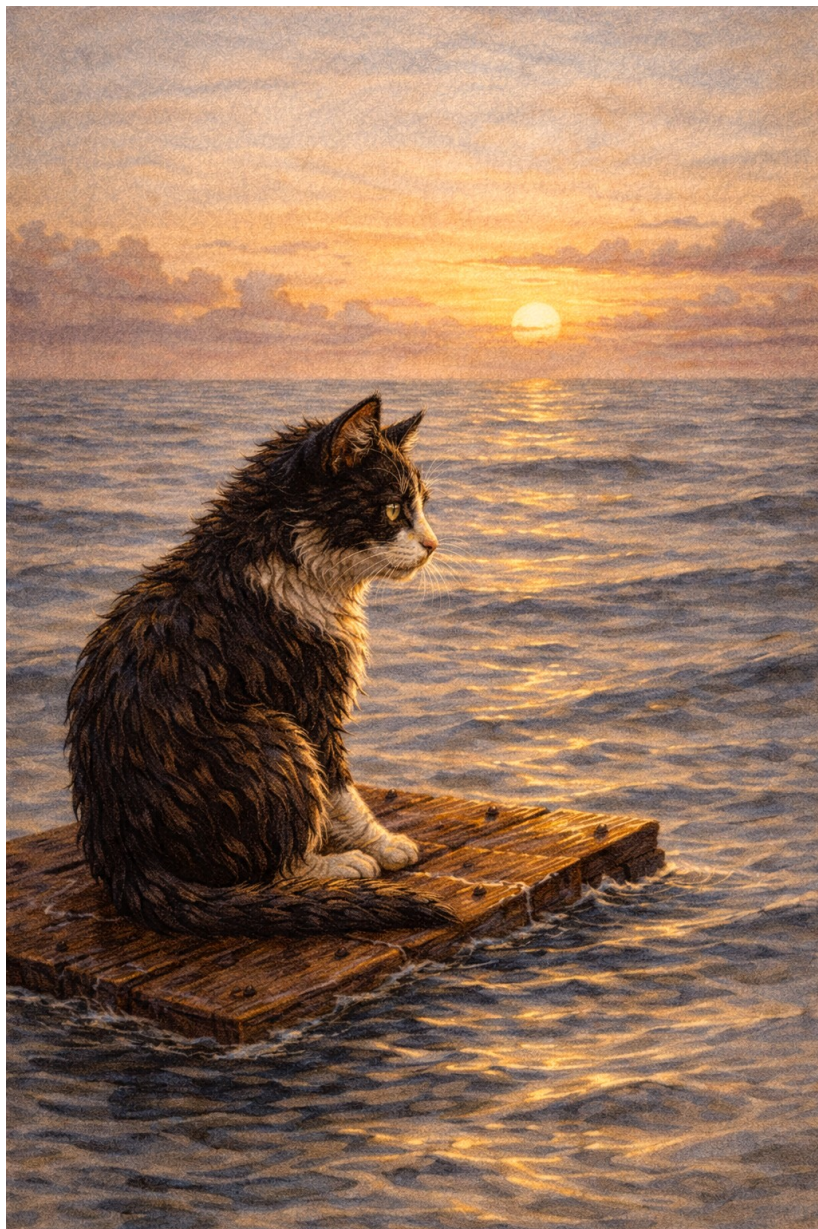
Ratten hatten kaum noch Möglichkeiten, Zugang zu Nahrung zu finden.

Gleichzeitig verkürzten sich die Hafenaufenthalte drastisch. Moderne Frachter liegen oft nur wenige Stunden im Hafen und nehmen kaum noch unkontrolliert Tiere an Bord. Zusätzlich setzen Reedereien technische Hilfsmittel wie sogenannte „Rat Guards“ an Trossen ein, die verhindern, dass Ratten vom Kai aus an Bord gelangen.

Mit den neuen Logistikstrukturen kamen auch strengere Unternehmensrichtlinien. Große Reedereien wie Maersk oder MSC verbieten heute generell alle Haustiere an Bord. Gründe dafür sind Quarantänevorschriften, Versicherungsauflagen und das Risiko, bei Kontrollen festgesetzt zu werden.

8.3 Segelyachten und Langfahrtsegler

Eine Ausnahme bilden private Langfahrtsegler. Auf diesen Yachten reisen Katzen auch heute noch häufig mit. Das erfordert allerdings umfangreiche Planung, da bei internationalen Grenzübertritten oft strenge Vorschriften gelten. Mikrochip, EU-Heimtierausweis und spezielle Tests sind für viele Länder Pflicht.



Unsinkable Sam auf einem Wrackteil
nach dem Untergang seines Schiffes

Der juristische Tod der Schiffskatze Internationale Regulierung

Das Verschwinden der Schiffskatze aus der modernen Seefahrt ist weniger ein technisches als ein rechtliches Phänomen. Mit zunehmenden globalen Gesundheits- und Artenschutzvorschriften wurde es immer schwieriger, Tiere an Bord zu halten, ohne gegen internationale Bestimmungen zu verstoßen.

9.1 Quarantäne und Seuchenschutz

Die größte Rolle spielte die Angst vor Tollwut. Länder wie Großbritannien, Australien oder Neuseeland gelten als tollwutfrei und erließen historische Quarantänezeiten von mehreren Monaten.

Schiffe mit Katzen an Bord durften in vielen Häfen nicht anlegen, oder die Tiere mussten unter Deck bleiben. Verstöße wurden streng geahndet.

Hinzu kam die Maritime Declaration of Health, eine internationale Vorschrift, die Kapitäne verpflichtet, ungewöhnliche Tiererkrankungen oder Todesfälle an Bord zu melden. Solche Meldungen konnten aufwendige Inspektionen und Verzögerungen auslösen – ein Risiko, das Reedereien vermeiden wollten.

9.2 CITES und Artenschutz

Auch der internationale Artenschutz spielte eine Rolle. Katzen, die in neue Ökosysteme gelangen, können dort großen Schaden anrichten, besonders auf abgelegenen Inseln. Historisch haben Schiffskatzen zur Ausrottung mancher Vogelarten beigetragen.

Um das zu verhindern, ist der Landgang für Tiere auf Schiffen heute in vielen Regionen strikt verboten. Internationale Abkommen wie CITES und nationale Biodiversitätsgesetze machen Ausnahmen kaum möglich.



Mrs. Chippy vor der im Packeis eingeschlossenen Endurance

Kulturelles Nachleben und Rezeption

Auch wenn die Schiffskatze heute kaum noch auf modernen Schiffen zu finden ist, lebt ihre Bedeutung in der Kultur weiter. Statuen, Geschichten und künstlerische Darstellungen erinnern an ihre lange Tradition und an die enge Beziehung zwischen Mensch und Katze auf See.

10.1 Denkmäler und Statuen

Mehrere Städte und Museen ehren berühmte Schiffskatzen mit eigenen Denkmälern.

In Sydney steht eine Statue von Trim vor der Mitchell Library, während in London an der Euston Station eine weitere Figur zu sehen ist. Auch Mrs. Chippy hat ein Denkmal: Auf dem Karori Cemetery in Wellington, Neuseeland, erinnert eine Bronzestatue an den treuen Begleiter des Zimmermanns Harry McNish.

Darüber hinaus gibt es moderne Kunstwerke wie die „Ship’s Cat“-Skulpturen des japanischen Künstlers Kenji Yanobe, die Katzen in futuristischen Raumanzügen darstellen. Sie greifen die Idee auf, dass Katzen seit Jahrhunderten als Schutz- und Glücksbringer auf Reisen gelten.

10.2 Literatur

In der Literatur ist die Schiffskatze ein fester Bestandteil maritimer Erzählungen. Gedichte, Romane und Abenteuergeschichten greifen das Motiv immer wieder auf.

Richard Adams schrieb das Gedicht *The Ship's Cat*, das die Eleganz und Unabhängigkeit der Tiere beschreibt. In Bryce Courtenays Roman *Matthew Flinders' Cat* spielt die historische Katze Trim eine zentrale Rolle. In vielen Werken steht die Schiffskatze symbolisch für das „Vertraute“ inmitten einer gefährlichen und unberechenbaren Welt.



Fazit

Die Geschichte der Schiffskatze spiegelt die Entwicklung der menschlichen Zivilisation auf dem Meer wider.

Anfangs war sie eine einfache, aber überlebenswichtige Hilfe im Kampf gegen Schädlinge. Mit der Zeit wurde sie zu einem vertrauten Begleiter, der Besatzungen moralisch stärkte und ihnen in gefährlichen Situationen ein Gefühl von Normalität und Trost gab.

Später führten Modernisierung, neue Hygieneregeln und internationale Sicherheitsstandards dazu, dass Katzen aus der professionellen Seefahrt weitgehend verschwanden. Dennoch hat ihre lange Tradition Spuren hinterlassen. In der Erinnerungskultur – in Denkmälern, Literatur und Erzählungen – bleibt die Schiffskatze ein Symbol für Mut, Loyalität und die enge Verbindung zwischen Mensch und Tier auf See.

Übersicht: Status der Schiffskatze im Wandel der Zeit

Antike

Funktion: Schutz der Ladung vor Nagetieren

Status: Nutztier

Verbreitung: Mittelmeerraum (Phönizier, Römer)

Wikingerzeit

Funktion: Schädlingsbekämpfung, Felllieferant

Status: Nutztier und Handelsgut

Verbreitung: Nordatlantik und europäische Häfen

17.–19. Jahrhundert

Funktion: Rattenjagd und Sicherung der Vorräte

Status: Inoffizielles Crewmitglied

Verbreitung: Weltweite Handelsschifffahrt und Marine

Weltkriege

Funktion: Moralstütze, Jagdtier, Maskottchen

Status: Symbolische Besatzungsmitglieder mit teils eigenen „Rängen“

Verbreitung: Royal Navy, US Navy, Kriegsmarine

Kalter Krieg

Funktion: Traditionelles Maskottchen ohne feste Aufgabe

Status: Rückläufig

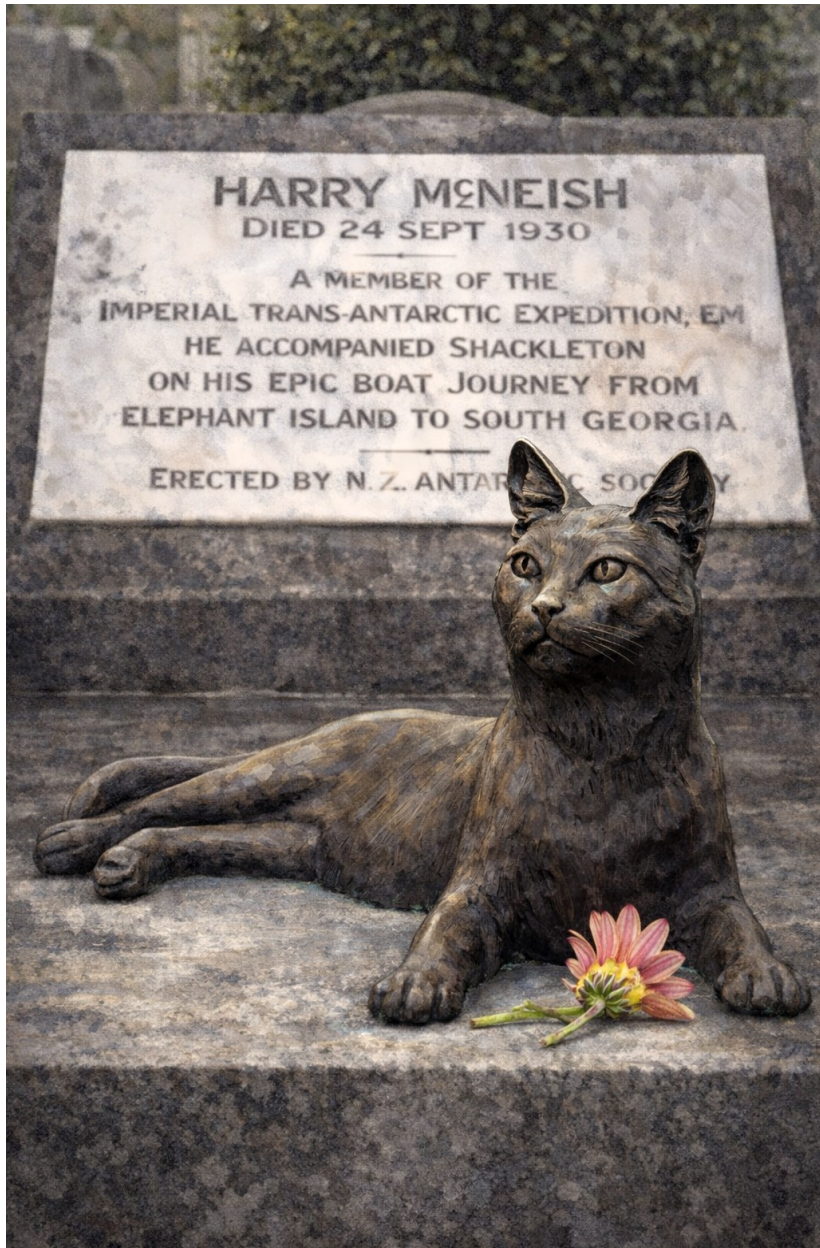
Verbreitung: Teilweise noch in westlichen Marinen, zunehmend selten

Moderne

Funktion: Nur noch Tradition auf wenigen Schiffen

Status: In den meisten westlichen Marinen verboten, in Russland weiterhin erlaubt

Verbreitung: Russische Marine und private Langfahrtsegler



Bronzestatue von Mrs. Chippy auf dem Grab
von Harry McNeish in Wellington

For your notes

For your notes

